

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

gleichzeitig
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 185.

Preis pro Anschlag:
Nr. 7.

58. Jahrgang.
Mittwoch, den 12. August

Telegrammadresse:
Tageblatt.

1903.

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtagen, sowie an den Feiertagen. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 25 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 6, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. — Inserate werden die fünfgespaltene Korpuszeile ober deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr. — Im „Lichtlichen Teil“ wird die zweispaltige Zeile ober deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die sechspaltige Zeile 15 Pfennige.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Herzog Ernst von Altenburg bestimmte, daß eine ihm von der Bevölkerung überreichte Jubiläumsgeld von 63 000 Mark zur Fürsorge für alle bedürftige Leute verwendet werden solle und legte noch 50 000 Mark darauf.

* In Berlin taugt zur Zeit die große deutsche Mäßigkeits-Versammlung und in den täglichen Vorträgen wird den Zuhörern klargemacht, wieviel Unheil der Dämon Alkohol im deutschen Reich schon angerichtet. Aber man soll auch nicht über das Ziel hinausschießen, und einen guten Trunk im richtigen Maße nicht verdammen. Es stößt in der Bevölkerung auf heftigen Protest, wenn ihr immer wieder Mangel an Gewalt über sich selbst vorgeworfen wird. Wäre es so ganz fürchterlich, wie es behauptet ist, so könnten die Spareinlagen der kleinen Leute, wie das Nationalvermögen überhaupt, sich in dem Maße nicht vermehrt haben, wie es wirklich geschehen. In Amerika sind eine Unmenge Leute öffentlich Abstinenter, im Geheimen trinken sie dafür um so ärger.

* Berlin. Hier nimmt man an, daß die russische Politik nicht wegen der Ermordung des russischen Konsuls in Monastir von dem Wege abweichen wird, den sie im Einvernehmen mit anderen Mächten gegenüber den Wirren auf dem Balkan eingeschlagen hat.

Oesterreich.

* Wien. Die gestrige „Reichswehr“ veröffentlicht eine Aeußerung über den Mordverurtheilten bei Biele, die vom Chef des Generalstabs herrührt. Darnach ist die Untersuchung abgeschlossen und hat eine Reihe von Unregelmäßigkeiten ergeben. Die Schuldigen sollen der strengsten Bestrafung zugeführt werden. Es werden Pensionen und Degradationen vorgenommen. Teilweise ist der Unfall auf die abnormalen Witterungsverhältnisse zurückzuführen. Es wären größere Vorsichtsmaßregeln erforderlich gewesen.

Frankreich.

* Der Humbert-Prozess in Paris hat am Sonnabend begonnen. Die Geschworenen sind nach einer Meldung des „V. L. N.“ größtenteils Geschäftsleute und Privatbeamte. Theresie erschien in schwarzer Toilette. Als die Anklageschrift verlesen wurde, unterbrach sie den Vorsitzenden durch die Ausruf: „Unwahr! Unsinn!“ und mußte durch ihren Verteidiger Labori beschwichtigt werden. Kaum begann der Präsident: „Ihr Vater war...“, als Theresies Wortschwall losbrach, den der Präsident nicht einmal einzudämmen versuchte; sie erklärte unter großer Heiterkeit die Daurignacs und die Humberts für größte — nicht etwa Schwindler, sondern „Gloire Frankreichs“. Der Jubel der Publikums, namentlich der Damen, zum Sitzungssaal ist ein bedeutender; zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind strenge Vorkehrungen getroffen.

Serbien.

* Belgrad. Die Regierung hat alle Verbindlichkeiten des ermordeten serbischen Königspaares gedeckt. Die Regierung brachte alle hinterlassenen Werte an sich, um die Gläubiger zu befriedigen, für welchen Zweck 400 000 Franken erforderlich waren. 250 000 Fr. hinterließ der König in Bargeld, 150 000 Fr. ergab der Verkauf der im Konat befindlichen Gegenstände und 300 000 Fr. hinterließ die Königin Draga. Der Rest verbleibt für die Erben.

Bulgarien.

* Sofia. Die Nachricht von der Ermordung des russischen Konsuls in Monastir hat auf die hiesigen Regierungskreise einen kolossalen Eindruck gemacht. Man ist der Ansicht, daß das Attentat weitere Komplikationen in der ohnehin schon zuge-spigten Lage nach sich ziehen wird und daß ein Einschreiten Bulgariens und Serbiens unvermeidlich sei.

Spanien.

* Madrid. Der Kriegsminister und der Premierminister beschlossen, die Präsenzstärke um 40 000 Mann zu erhöhen, um die Besatzung von Nordafrika und den Kanarischen Inseln zu verstärken. Diese Anordnung wird lebhaft besprochen.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 11. August.

— Vom 14. bis 19. August d. Js. finden die Regimentsübungen der Feldartillerie bei Lichtenstein, vom 21. bis 24. August d. Js. die Brigadübungen der Feldartillerie zwischen Waldenburg und Hohenstein-Ernstthal, vom 25. bis 28. August d. Js. die Manöver der 48. Infanterie-Brigade nordöstlich von der Linie Meerane—Glauchau—Lichtenstein statt, während durch das vom 29. bis 31. August d. Js. stattfindende Manöver der 24. Division der ganze nordöstliche Teil des amtschauptmannschaftlichen Bezirks berührt werden wird.

Zu Schulstüklidern passend bietet mein Räumungs-Ausverkauf

eine Menge im Preise bedeutend zurückge-

Waskleiderstoffe

neuester Ausmusterung.

Ebenso billig finden Sie

rein seidene Schärpen und
Bänder, Corsetten, Hemden,
Strümpfe, Handschuhe, Zehlpfe,
Hojenträger, Wädhnen, imprä-
gnierte Flaggenstoffe etc.

in Massenanswahl.

Hermann Gutichenreuther.

Gingang der Polizei gegenüber

— Die Einrichtung von Badeabenden besteht seit langen Jahren in vielen kaufmännischen Betrieben Süddeutschlands. Jetzt in der „stillen Zeit“ läßt es sich leicht ermöglichen, daß in den Geschäften gegen 5—6 Uhr abends ein Schichtwechsel unter dem Personale eingeführt wird, so daß jedem Angestellten an mindestens zwei Abenden in der Woche die Gelegenheit gegeben wird, ein Bad zu nehmen. Während der Sommerzeit ist eine solche Erfrischung von außerordentlich günstiger Einwirkung auf Körper und Geist, die um so eher gewährt werden kann als dadurch der übliche Geschäftsverkehr in keiner Weise beeinträchtigt wird. Der Dutschnationale Handlungsgehilfen-Verein in Hamburg hebt hervor, daß alle Firmen, die ihren Angestellten solche Badeabende gewähren, damit die denkbar besten Erfahrungen gemacht haben. Es soll uns freuen, wenn es auch bei der hiesigen Prinzipalität nur dieser Anregung bedarf, um den Angestellten diese kleine Vergünstigung zu verschaffen. Die Durchführung des Vorschlages wird sicher kein Kaufmann vereuen.

— Das königl. Ministerium des Innern hat dem Hilfsweihensteller Köhner in St. Egidien und Hilfsbahnwärter Köhny ebendasselbst das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen.

— Sinkende Vergleiche. Wir bedienen uns gern, um einen Gedanken recht klar zu machen, eines Vergleiches und deuten dabei namentlich das Tierreich aus. Wir sagen: Stolz wie ein Pfau, flehzig wie die Vienen, dummen wie ein Schaf u. a. m. Viele dieser Vergleiche beruhen indes auf einer ungenauen Beobachtung der betreffenden Tiere. So hört man nicht selten: Sie ist wie ein Vogel. Daß

dieser Vergleich ganz bedeutend hinkt, wird Jeder zugeben, der z. B. einen Stubenvogel betrachtet. Aber auch die Vögel in der Natur verspeisen im Verhältnis zu ihrer Körpergröße ganz ungeheure Quantitäten. Nicht besser steht es mit den Nebensarten: Unschuldiger wie die Tauben, sanfter wie die Tauben. Der Kenner weiß, daß gerade die Tauben zu den zänklichsten und futterneidlichsten aller Vögel gehören. Man wird deshalb wohl der Behauptung eines bekannten Ornithologen beipflichten, daß diese Vögel ganz mit Unrecht als ein Sinnbild der Sanftmut und Lieblichkeit gelten.

Elf Gebote für Rad-Touristen. 1.

Mache nie eine Radreise mit einem, der viel besser oder schlechter fährt als du. 2. Nimm kein überflüssiges Gepäck mit! Jedes ersparte Pfund ist ein Kilo Reisebequemlichkeit mehr! 3. Vergiß aber andererseits nicht, daß auch an den Radfahrer gewisse Ansprüche in Bezug auf äußere Erscheinung gestellt werden. — Gott sieht freilich das Herz — aber auch nur Gott, darum Sorge, daß auch die Menschen etwas anständiger sehen! 4. Frühmorgens ist die Welt am schönsten. Darum früh aufs Rad und früh herunter, dann schläfst du gut und bleibst hübsch munter. 5. Trage zum Radeln keine wärmere Unterkleidung, als du sie gewöhnlich trägst; aber eine wärmere Ueberhülle mußst du stets bei dir haben. 6. Ruhe nach jeder Mahlzeit eine halbe Stunde. 7. Trinke nur zu den Mahlzeiten! je weniger desto besser. Gegen den Durst nimm eine Zitrone mit, bohre ein kleines Loch hinein und sauge daran. 8. Vergiß nicht, daß ein Bad oder eine Abreibung nach der Radtour das beste Stärkungsmittel ist. 9. Eine Viertelstunde, die du am Abend oder Morgen auf das gründlichste Nachsehen deines Rades verwendest, spart dir vielleicht einen unfreiwilligen Aufenthalt von vielen Stunden. 10. Wenn du abends in lustiger Gesellschaft kneipst, hast du den nächsten Tag verloren. 11. Dies nicht nur diese Ratschläge, sondern befolge sie auch.

Die Zahl der Wenden in Sachsen.

Nach den neuesten amtlich statistischen Angaben gibt es in Sachsen noch 297 Gemeinden, in denen die Wenden fünf vom Hundert oder mehr der Bevölkerung ausmachen. Diese Gemeinden gehören sämtlich der Oberlausitz an. Unter Wenden versteht die Statistik der wendischen Sprache sich bedienende Einwohner. Sie hat aber zugleich festgestellt, daß von ihnen der weitaus größte Teil auch des Deutschen mächtig ist. Ferner wurde festgestellt, daß die Zahl der Gemeinden, in denen die Wenden 85 vom Hundert der Bevölkerung oder mehr ausmachen, sich in den letzten 50 Jahren von 176 auf 91 Gemeinden vermindert hat.

Die rechte Zeit des Drachensteigens

ist der Herbst, wenn der Wind über Stoppelfelder weht. Aber jetzt bereits sieht man draußen die liebe Jugend beim Drachensteigen beschäftigt. Und mit welchem Eifer sie diesen schönsten Kinder-sport betreiben. Erst wird zu Hause unter Vaters Anleitung ein solches Ungetüm kunstgerecht angefertigt, das in die Lüfte steigen soll. Nicht immer gelingt der erste Versuch. Oft muß der Schwanz, der sich als zu kurz oder zu lang erweist, geändert werden. Bald aber ist alles in Ordnung und der Drache strebt unter dem Jubel der Kleinen dem Himmel zu. Unter den vielen allerartlichen und modernen Drachen sind die wunderlichsten Gestalten vertreten. Joviale Mondgesichter, die ihr Drachenlos mit Schmunzeln zu ertragen wissen, steigen neben den ernstesten Mienen gestrenger Herren auf; dort „flattern“ Kästje, Schmetterlinge u. Es ist, wie gesagt, ein merkwürdiges Bild, all diese Drachen in ihrer Vielgestaltigkeit zu beobachten. Aber das Drachensteigen kann auch seine unangenehmen Seiten haben, nämlich durch abgeriffene Drachenschwänze werden erfahrungsgemäß in dieser Zeit die oberirdisch geführten Telegraphen-

he aufgewendet
terhaltungsg.

nder.

Rüchler.
uelle

aphen.

-Artikel.

merlampen
der

nen
anlagen
läser
der
gestelle

frisch!
verfügung.
ewölbe

n.

heumatismus,
nehmt
alptus-Kur.
Extrakt 1 M.,
Zahnwasser
treupulver 50
Dose 50 Pf.,
Allein echt
a bei
Poser.

rleder
ahl von 25 Pf.
pfiehlt
egmann.

Saiten,
munt und
ege

Buchhandlung.

und Teil-
zum Grabe
ed unseres

k.

3.
blgt.
erlassenen.

und uner-
Frau

erwandten

Neef.

11. August,
t.

und Telephonleitungen vielfach gefährdet. Besonders bei heftiger Witterung kann die Verbindung zweier Leitungsdrähte durch einen Drahtschwanz leicht zur teilweisen oder vollständigen Ableitung des elektrischen Stromes führen und bedeutende Betriebsstörungen zur Folge haben. Die fahrlässige Gefährdung einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphen- oder Telephonanlage wird nach § 313 des Reichs-Strafgesetzbuches mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mk. bestraft. Es empfiehlt sich deshalb, den Kindern einzuschärfen, beim Steigenlassen der Drähten den Telegraphenleitungen fernzubleiben und nur solche Wege und Felder zu wählen, auf denen eine Berührung der Drähten mit Leitungsdrähten ausgeschlossen ist.

Zu besetzen: die 2. und 3. ständige Lehrerstelle in Ködlich. Kollator: die oberste Schulbehörde. Grundgehalt für die 2. Stelle 1300 Mk. 110 Mk. für Fortbildungsschulunterricht, 55 Mk. für Turnunterricht im Sommer und freie Wohnung; für die dritte Stelle 1250 Mk. Grundgehalt und freie Wohnung. Mit dieser Stelle war bisher der Kirchendienst gegen eine Entschädigung von 582,29 Mk. verbunden. Gesuche mit sämtlichen Zeugnissen bis in die neueste Zeit sind bis zum 30. September bei dem R. Bezirksschulinspektor Schulrat Köhlich in Glauchau einzureichen.

Müssen St. Jacob. Das Mittags-Gewitter am Sonntag entlud sich mit bedrückender Heftigkeit über unsern Ort und überraschte manch fleißigen Landwirt bei seiner Erntearbeit. Auf dem Felde des Gutbesizers M. schlug ein Blitzstrahl in unmittelbarer Nähe des hochbeladenen Erntewagens in eine Getreidepuppe und ließ die Roggengarden sofort in Flammen aufgehen. Glücklicherweise wurden die nahen Erntearbeiter nicht im geringsten geschädigt. Ein heimfahrender Erntewagen wurde von einem Wirbelwinde erfasst und auf offener Landstraße umgestürzt, wobei auch der auf dem hohen Garbensuder sitzende Gehilfe mit zu Fall kam. Im übrigen ließ auch dieser Unfall glücklich ab. Wolkenbruchartiger Regen gab später dem Gewitter einen ruhigen Verlauf.

Dresden. Zu dem blutigen Renkontre, welches am 3. August zwischen dem Kammerjunker und Majoratsherrn Günther von Karlowitz auf Oberschöna und seinem Schwager, dem Assessor Dr. Johannes Hermann Heinrich Freiherrn von Friesen in Leipzig, infolge Familienzwistigkeiten stattgefunden hat und bei welchem Herr von Karlowitz verwundet wurde, wissen die „Dresd. Nachr.“ aus zuverlässiger Quelle zu melden, daß Freiherr von Friesen seinerzeit wegen versuchten Totschlags in Haft genommen worden ist, daß diese aber wieder aufgehoben wurde, da die eingeleitete Untersuchung ergeben hat, daß Frhr. von Friesen von seinem Gegner zuerst tödlich angegriffen worden ist.

Leipzig. Das „Leipziger Tagelblatt“ meldet unterm 10. d. M.: Frau Rechtsanwältin Dr. Deubert hat sich von der Gasvergiftung, welche sie sich mit ihrem Gatten in der Nacht vom Freitag zum Samstag infolge Ausströmens von Gas zugezogen hatte,

nicht wieder erholt. Vergangene Nacht in der 2. Stunde ist auch sie trotz sorgfältiger Pflege im Krankenhaus zu St. Jacob gestorben.

Leipzig. Zur Kaiserparade beziehen etwa 20 000 Mann Infanterie und Kavallerie hier Bürgerquartiere. Die Hotels sind zum größten Teil von Fremden bereits belegt. Verhandlungen wegen Sonderzügen am Paradedage von Leipzig nach Böhmen resp. Lügden sind eingeleitet, näheres wird demnächst bekannt gemacht. Die Nachfrage nach Tribünenkarten ist fortgesetzt eine sehr rege; voraussichtlich werden die über 10 000 Sitzplätze nicht ausreichen, zumal in dieser Zeit auch die Leipziger Messe fällt.

Leuzfeld i. C. Ein Steinpilz im Gewicht von 4 1/2 Pfund und einen Hutdurchmesser von 38 cm, sowie einem Umfange von 1,12 m wurde in der Nähe der Sommerfrische „Waldeube“ bei Vorwerk Leuzfeld von dem Sommerfrischler, Herrn Lehrer Wilsdorf aus Chemnitz, am 7. August gefunden.

Meerane. Sonntag mittag gegen 12 Uhr wurde unser Ort von einem Unwetter heimgesucht, wie seit langer Zeit nicht. Das Wasser goß in Massen herab, dazu fielen Schloßen, die großen Schaden anrichteten. Der zu gleicher Zeit wütende Sturm deckte Häuser ab, entwarzte Büsche solonnenweise. In den tief gelegenen Häusern stand das Wasser nicht nur in den Kellern, sondern auch zum Teil in den Stuben.

Die Grimmitzhauer Textilfabrikanten haben eine Erklärung abgegeben, in welcher sie zusagen, mit den Arbeitern auf deren Ersuchen wieder Unterhandlungen anzuknüpfen zu wollen.

Wütenbrand. Bei dem am Sonntag mittag gegen 1 Uhr hier heftig auftretenden Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus des Herrn Gartengutsbesizers Louis Franke und zündete. Das Wohnhaus und die nebenan stehende Scheune brannten vollständig nieder. Die Kalamitosen hatten verfehlet. Das Vieh wurde gerettet.

Königsstein. In tiefer Trauer versetzt wurde die hiesige Familie Sch. Der älteste Sohn derselben, ein ca. 30 Jahre alter Mann, der Leiter des väterlichen Geschäfts, hat selbst Hand an sein Leben gelegt. Man fand ihn erhängt in der Werkstätte. Was ihn in den Tod getrieben, ist noch unauflöslich.

Allerlei.

† Berlin. Durch eigenen Leichtsin sind an der Oberspree die Insassen eines Bootes verunglückt. Dieselben versuchten das Wagnis, an einer schmalen Stelle zwischen zwei großen Lastschiffen hindurch zu rudern; hierbei kenterte das Boot, drei Insassen, ein Arbeiter und zwei junge Mädchen ertranken, während der vierte Insasse gerettet werden konnte.

† Rostock. In dem benachbarten Orte Münzhagen brannte eine Kate nieder. Bei den Rettungsversuchen sind eine Frau und drei männliche Personen ums Leben gekommen. Zwei Personen wurden schwer verletzt.

† Stettin. Bei einem Auszug der Jugendabteilung des hiesigen Turnvereins und anderer Turner — es waren etwa 100 Mann — entstand ein Streit

mit angetrunkenen Einwohnern des Dorfes Großen-Garten. Der Streit nahm einen derartigen Umfang an, daß die Parteien mit Messern auf einander losgingen. Ein Turner wurde erstochen und andere durch Steinwürfe und Messerstiche verletzt.

† Strahburg. Im Hause des Puppenfabrikanten Grassheim hier selbst ist am Sonnabendabend ein Vätermord geschehen. Die in Basel etablierten Söhne des Fabrikanten, Eugen und Felix, gerieten in Streit, welcher mit Requirierung der Polizei endete, um Eugen aus der Wohnung zu entfernen. Eugen hat hierbei seinen Bruder Felix erschossen, den Polizisten bedroht und ihn gestochen. Am Sonntag morgen wurde er außerhalb der Stadt, vom Jure überfahren, tot aufgefunden.

† Karlsbad. Am Sonnabend ging der 20 Jahre alte Zimmermann Alois Klement mit einem alten verrosteten Jagdgewehr in das Mittwaer Forstrevier wildern. Als er einen Schuß auf eine Wildente abgeben wollte, zerplatzte das Gewehr, wodurch der Schütze furchtbare Verwundungen am Halse und an der rechten Hand erlitt; vier Finger wurden ihm vollständig abgerissen. Der Verunglückte wurde in das hiesige Spital gebracht; er wird sich nach seiner Genesung vor dem Staatsrichter wegen Wildddiebstahls zu verantworten haben.

† Hof. Drei Handwerksburschen, worunter ein Münchener Strizzi, fielen am Freitagabend, wie der „Hof. Anz.“ berichtet, auf der Plauenischen Straße alle Leute an, bedrohten und drockelten diese, bis sie Geld hergaben. Hierauf gingen diese Burschen nach Haidt, drangen in die dortigen Bauerngehöfte ein und bettelten auf unerhörteste Weise, wobei sie auch hier tödlich vorgingen. Nachdem sich nun die Bewohner von Haidt zusammengetan hatten, wurden die Eindringlinge regelrecht ausgehauen. Die Schutzleute kamen auf Fährträden zu Hilfe und fesselten die Landstreicher, welche dann mittels Fuhrwerk zur Polizeiwache und von da ins Gefängnis verbracht wurden.

† Liebesdrama. Auf der Berliner Chaussee bei Freienwalde a. D. wurde Sonnabendabend ein Mord und Selbstmord vollführt. Ein Maschinenführer einer Ziegelei erschöß aus Eifersucht seine Geliebte und dann sich selbst.

† Reservisten mag das folgende von Berliner Zeitungen mitgeteilte Vorkommnis zur Warnung dienen: Ein Pionier der Reserve hatte sich auf dem Bezirkskommando zu melden. Er erschien dort mit brennender Zigarre in der Hand und antwortete auf die Klage des Feldwebels: „Ach, das ist ja Lustig, ich will mich ja doch nur anmelden!“ Angezeigt, erhielt er wegen Achtungsverletzung und Ungehorsams vier Wochen strengen Arrest.

† Plüsch. Eine große Feuersbrunst zerstörte 70 Wohnhäuser, die Kirche, das Gemeindefeueramt und die Klöppelschule. Ueber 100 Familien sind obdachlos. Der Schaden ist bedeutend.

† Ironville. Das hiesige Kasino ist abends total niedergebrannt. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark.

Glück.

Originalroman von E. G. A. I. M.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

„Ich denke doch, Herr Rittmeister,“ antwortete er statt ihrer, Werdau scharf fixierend, „ich bin ein guter Bekannter des Herrn Bruno Harrang. Diese Erklärung mag und wird wohl genügen.“

Heddy war wohl ebenso, wenn auch anders verblüfft, als der Rittmeister, Bruno Harrangs Name im Munde dieses Menschen berührte sie sonderbar, aber es freute sie im Augenblick doch, so leichten Kaufes davon zu kommen.

Sie winkte wie bestätigend zu des Polen Worten, nahm auch seinen Arm und ließ sich willenslos von dem wunderlichen Kauz fortführen.

Brunos Name schien ihr Sicherheit genug, daß sie es mit einem ehrlichen Menschen zu tun habe und wenn sie sich auch flüchtig wunderte, wie der ihr völlig Fremde dazu kam, sich als Brunos Bekannter zu legitimieren, so verdrängte die Freude, von Werdau fortzukommen zu können, doch schnell für den Augenblick jedes Besremden.

Hans Kraft stand wie versteinert und starrte dem ungleichen Paar nach. Er sah wie Heddy, die sich wahrscheinlich schon aus seiner Schwelme glaubte, des Polen Arm freilich und eifrig mit dem Menschen sprechend weiterging. Das konnte ihn zum Teil ja beruhigen. Aber er dachte jetzt kaum viel darüber nach, wie Heddy Siemers zu dieser sonderbaren Bekanntschaft gekommen sein konnte. Der Name Petylowshy allein und noch mehr im Zusammenhang mit Harrang hatte ihn wie vor den Kopf geschlagen.

War denn mit einem Male alles gegen ihn im Bunde?

Er murmelte mit den Zähnen knirschend eine Verwünschung.

Klufte dies Zigeunergesicht ihm in den Weg laufen, noch dazu, wenn er sich in Heddys Begleitung befand! Ihm schiens wie ein böses Omen. Er mußte sich dieses Mädchen ercingen, mußte es besitzen um jeden Preis und gerade nun, wo er sich ihr um einen Schritt genähert glaubte, kam ihm dieser verwünschte Pole in die Quere. Er jah ja herabgekommen genug aus, vielleicht ließ er sich mit Geld aus dem Wege schaffen, aber wer konnte wissen, wie viel er schon geplaudert hatte.

Werdau hätte in dem Bagabunden kaum den schönen Musikanten von einst wiedererkannt, wenn ihn nicht die Stimme, die haßerfüllte Miene, der Name an eine Zeit erinnert hätten, die er um jeden Preis aus seinem und Anderer Gedächtnis gestrichen sehen wollte.

Diese unselige Vergangenheit aber schien ihn nicht mehr los lassen zu wollen. Stets wenn er sich mit Opfern und List kaum von ihr loszumachen gewöhnt hatte, so kam sie wieder gleich einem Wepenst, das gierig die Arme nach ihm ausstreckte und ihn tiefer und tiefer umtriebte.

Und er stand da wie ein ohnmächtig Wütender, gebunden an Händen und Füßen.

Heddy jah sich ihren sonderbaren Retter in der Not etwas genauer an. Das unsichere Licht der abendlichen Beleuchtung verbug ihr etwas die ganze Dürstigkeit der Erscheinung. Das feingehämmerte Gesicht, die Feueraugen des kaum Achtundzwanzigjährigen fanden sogar ihren Beifall. Ob er wohl auch ein Künstler war, dem es zur Zeit vielleicht nur etwas schlecht ging? Bruno hatte ihr so manches von Künstlermiseren berichtet, was sie höchst rührend und interessant gefunden hatte. Nun glaubte sie sich einen bedauerenswerten Menschen, so ein verkanntes Genie vor sich zu haben, und ihr kleines Herz quoll über von Mitleid. Vielleicht war er ein großer Künstler und die Alltagsmiserie drückte ihn zu Boden. Die Menschen waren ja so schlecht, sagte ihr Väterchen.

Voll Mitgefühl betrachtete sie den schweigjam neben ihr her schlendernden Casimir. Sonderbar, daß sie nie etwas über ihn gehört hatte! Bruno war doch sonst mitteiljam.

„Sie kennen Harrang schon lange?“ unterbrach sie endlich das Schweigen.

Petylowshy hob wie aus einem düsteren Traum erwachend, das verfinsterte Gesicht.

Heddy fürchtete sich ein ganz klein wenig vor dem tiefen dunklen Blick, aber sie meinte, dieser gehöre wohl zum Aussehen eines verkannten Genies. Sie hatte einmal so etwas von Kainszeichen, das derartig Verstoßene des Glückes mit sich herumschleppen, gelesen. Nun meinte sie, ein solches aus Casimirs finstlerer Stirn zu entdecken und ein angenehmes Grauseln wollte sie beschleichen.

„Ob ich Bruno Harrang schon lange kenne? Ich denke doch! Wir haben uns als Kinder oft die Schidel

draun und blau geschlagen — aber die besten Freunde waren wir doch.“

„Bruno hat mir nie von Ihnen erzählt. Das finde ich doch komisch.“

Der Pole lächelte melancholisch. „Sa mein Fräulein, das ist der Lauf der Welt, die besten Freunde vergehen uns am ehesten.“

„O, so müssen Sie von Bruno nicht denken,“ meinte Heddy verwirrtvoll, „Bruno hat ein so gutes Herz. Er würde seine Freunde nie vergessen.“

„Mein Fräulein, Sie sind noch sehr jung und kennen das Leben nicht. Tatsachen beweisen. Aber verteidigen Sie den guten Jungen immerhin. Es spricht dies nur für Ihr gutes Herz. Auch glaube ich wirklich gerne, daß der Bruno noch immer der gute Junge von ehemals ist. Er würde sich meiner gewiß annehmen, wenn ich mich nur an ihn herantraute. Er soll ja ein berühmter Künstler geworden sein.“

Heddy blieb erstarrt stehen.

„Sie haben Bruno nicht aufgesucht?“

Petylowshy jah schmerzlich lächelnd an sich herunter.

„Ist es nicht beschämend, so derrangiert vor meinen einstigen Spielgenossen hinzutreten?“

„O, machte Heddy verlegen und hastig: „Glauben Sie mir, Bruno tagiert die Menschen nicht nach ihrem Schneider. Er blickt tiefer ins Herz.“

„Und wenn auch mein Inneres dem äußeren Menschen gleiche?“ fragte der Pole düster.

„Das glaube ich nicht,“ sagte Heddy rasch, sehr warm. „Sie sind wohl unglücklich, aber darum gewiß nicht schlecht.“

Ueber das düstere Gesicht huschte ein freundlicheres Licht.

„Sie sind ein Engel, mein Fräulein.“

„O, bitte nein,“ stotterte sie verwirrt, „aber jagen Sie doch, wie kam es, daß Sie um meine Bekanntschaft mit Bruno Harrang wußten? Sie stellten sich doch als sein Freund vor.“

„Freund? So kühn war ich nicht, mein Fräulein. Es war auch nicht meine direkte Absicht, Sie auf meine Beziehungen zu Harrang aufmerksam zu machen, obwohl ich so ja gleich eine Entschuldigung für meinen dreisten Eingriff hatte.“

„Also wollten Sie Herrn von Werdau verschrecken?“

„Ganz recht!“

„Sie kennen den Rittmeister?“ fragte sie ungläubig. Der Pole lächelte fastästisch.

Trach ein
welche m
zusammen
Personen
von 12
ein Sohn
kannten,
fährt ver
Wagen
Ein schei
hatte den

Zw
teilen in
Liddy S
Ernst B
Jahre ab
besizers
gegen d
daselbst
des R. S
Falle ein
vor, die
Kläger n
fochten r

Cri
haben in
7500, ge

U n
sind zwe
unzählig
So wurd
Arzt, S
gend sein
Bauerfr
deren M
Weise er
Verordn
kamente
kleinen r
Tage w
allen au
bestürzt
set, was
langem
folgender
sehr auf
Mutter
selbst d
Wutter-
Seiber e
bejagte

„Un
„Ab
zu kenne
Pety
von Pet
Ha Ha
für den
dennoch
lachend,
berdigen
Hed
wurde d
aber fuh
„S
Beschwe
gibt M
gehöre i
auf die
alles.“
„Jo
„Ca
hinab.
„W
vorwurfs
denken g
berdig g
Ich bin
wie mir
sie von
„Jo
es schlic
„S
neidens
schieden
Hed
dem Be
entkräft
und da
nämlich
doch
steigende
ernsten
Der
„F

des Dorfes Großen-
decartigen Umfang
auf einander los-
schien und andere
verlezt.
des Puppenfabel-
Sonabend abend
Basel etablierten
nd Feliz, gerieten
zung der Polizei
un zu entfernen.
Feliz erschossen,
gestochen. Am
erhalb der Stadt,
den.

nd ging der 20.
ement mit einem
s Wittwaer Forst-
h auf eine Wild-
as Gewehr, wo-
wandlungen am
litt; vier Finger
Der Verun-
ital gebracht; er
dem Scharf-
eten haben.

hen, worunter ein
abend, wie der
lauenschen Straße
elten diese, bis sie
ese Buschen nach
Bauerngehöfte ein
e, wobei sie auch
sich nun die Ve-
hatten, wurden
aren. Die Schuß-
ilfe und fesselten
els Fuhrwerk zur
ängnis verbracht

Berliner Chaussee
nabend abend ein
Ein Maschin-
Eifersucht seine

nde von Berliner
s zur Warnung
hatte sich auf
Er erschien dort
und antwortete
ich, das ist ja
nur anmelden!
gsverletzung und
Arrest.

rsbraunt zerstörte
Bemeindeamt und
lien sind obdach-
afino ist abends
beträgt mehrere

aber die besten
en erzählt. Das

„Ja mein Fräu-
nsten Freunde ver-
ht denken,“ meinte
so gutes Herz.

sehr jung und
weisen. Aber ver-
hin. Es spricht
laube ich wirklich
gute Tunge von
gewiß annehmen,
ute. Er soll ja

ht?“
an sich herunter.
ngiert vor meinen

haftig: „Glauben
icht nach ihrem

äußeren Menschen
heddy rasch, sehr
er darum gewiß

hte ein freund-
in.“

„aber sagen
eine Bekanntschaft
kten sich doch als

mein Fräulein.
t. Sie auf meine
zu machen, ob-
ung für meinen
u verschrecken?“

igte sie ungläubig.

† **Philadelphia.** Während eines Ballspieles
brach eine in dem Waselballpark errichtete Tribüne,
welche mit einer großen Zuschauermenge besetzt war,
zusammen, wodurch vier Personen getötet und 150
Personen verletzt wurden. An dem Aufkommen
von 12 Personen wird gezweifelt.

† **Der amerikanische Millionär Gould,**
ein Sohn des bekannten Lugsisenbahnwagenfabri-
kanten, ist mit seiner Gattin bei einer Automobil-
fahrt verunglückt. Beide Insassen wurden aus dem
Wagen geschleudert und lebensgefährlich verletzt.
Ein schon gewordenes Pferd, das den Weg versperrte,
hatte den Unfall verursacht.

Gerichtszeitung.

Zwickau. Vergleiche kamen zwischen den Par-
teien in den Privatklagsachen der Vierschröterehesfrau
Viddy Selma Mayer in **Sohndorf** gegen den Maler
Ernst Benhardt Robert Steinert und dessen 16
Jahre alten Sohn Curt doselbst, sowie des Guts-
besizers Franz Richard Becker in Ruppertsgrün
gegen den Gutsbesizer Johann Gottlieb Luchner
doselbst zustande. Im ersten Falle lag ein Urteil
des R. Schöffengerichts zu Richtenstein und im letzteren
Falle ein solches des R. Schöffengerichts zu Verbaun
vor, die teils von den Angeklagten, teils von dem
Kläger mit den Rechtsmitteln der Berufung ange-
fochten worden waren.

Arbeiterbewegung.

Grimmischau. Hier und in der Umgegend
haben in 80 Textilbetrieben sämtliche Arbeiter, etwa
7500, gekündigt.

Buntes Fenilleton.

Unwissenheit und Aberglaube
sind zwei Hauptfehler der Kurpfuscher, dafür bieten
unzählige Fälle aus der ärztlichen Praxis Belege.
So wurde, um ein Beispiel anzuführen, ein tüchtiger
Arzt, Sanitätsrat H. aus S., welcher in der Um-
gend seines Domizils viel Landpraxis hatte, zu einer
Bauerfrau in einem benachbarten Dorfe gerufen,
deren Kind an Diphteritis in anscheinend nur leichter
Weise erkrankt war. Der Arzt machte die nötigen
Verordnungen, ließ einige gleich mitgebrachte Medi-
kamente zurück und versprach, bald wieder nach dem
kleinen Patienten zu sehen. Als er am anderen
Tage wiederkam, fand er das Kind sterbend, mit
allen augensälligen Zeichen einer Vergiftung. Seine
bestürzten, eindringlichen Fragen, was vorgegangen
sei, was das Kind genossen habe, brachten nach
langem Zögern und Ausreden seitens der Frau
folgenden Bericht zutage: Eine Nachbarin, die sich
sehr auf das „Kurieren“ verstehen sollte, hatte der
Mutter des kranken Kindes den Rat gegeben, dem-
selben doch „Myrtentee“ zu trinken zu geben, das
heißt einen kochenden Aufguss auf ihren — der
Mutter — Brautkraut; der Rat war befolgt worden.
Leider ergab die Nachforschung des Arztes, daß der
befagte Brautkraut nicht aus frischen Myrtenzweigen,

sondern aus künstlichen grünen Blättern bestanden
hatte, was der Mutter jedoch keinerlei Bedenken bei
seiner Verwendung für den verordneten Zweck ver-
ursacht hatte. Alle schnell angewendeten Gegenmittel
blieben erfolglos, das Kind starb binnen einer
Stunde an Arsenikvergiftung!

Ein moderner Salomo. In einem
Dorfe unweit Baltimores wurde unlängst aus einem
Stalle eine Anzahl von Gänsen gestohlen. Der Be-
sitzer erklärte dem Friedensrichter, daß sein Nachbar
der Dieb gewesen. Bei der Inspektion des Stalles
des mutmaßlichen Täters fand man die Gänse richtig
vor und zwar zusammen mit anderen, dem Gänse-
dieb zugehörigen. Diesem Tatbestande gegenüber-
gestellt, leugnete der Spießhube gleichwohl mit dreifacher
Stirne den Diebstahl, behauptend, daß alle vorge-
fundenen Tiere sein rechtliches Eigentum seien. Auf
diese Behauptung ließ sich nicht viel entgegnen,
sämtliche Gänse besaßen ein durchaus gleiches Aus-
sehen und eine gleiche, schneeweiße Farbe. Gedanken-
voll sucht der Richter die Stirn. Plötzlich däm-
mert in seinem Hirn ein Gedanke, ein rettender, auf-
Er bezieht, sämtliche Gänse ins Freie zu bringen
und die Stalltüre des Verstorbenen öffnen zu lassen.
Dies geschieht, und siehe da: ein Teil der Gänse-
schar setzt sich sofort in Bewegung und lenkt, gefolgt
von der hohen Jury, direkten Marsches seine Schritte
zur Pforte ihres langentbehrten Heimts, mit deut-
licher Freude die Penaten begrüßend. Jetzt half
den Diebe kein Leugnen mehr; seine Schuld war
glänzend erwiesen.

Schoß-Schweinehen. Bei uns kommt
es nicht gar selten vor, daß sich die Damen Schö-
hündchen, Lieblingskätzchen, Papageien und dergleichen
zum Zeitvertreib halten — auf den Südbsee-Inseln
hat ebensfalls fast jede Frau ihr Lieblingstier, und
zwar gewöhnlich ein junges — Schwein, das si-
wie ein Kind häßlich. Gehen die Damen aus, so
nehmen sie ihren Liebling auf den Arm und tragen
ihn über jede holperige oder schmutzige Stelle, damit
er sich nicht beschädigt oder beschmutzt. Wenn sie
aber bei großer Hitze ein solches liebes Tierchen eine
Strecke weit treiben müssen, so tun sie es gewiß so
langsam, daß es dem zarten Geschöpfe nichts schadet.
An einem Bache angelangt, legen sie wohl auch ihre
eigenen Oberkleider ab, tauchen sie ins Wasser und
decken die nassen Gewänder zur Kühlung auf das
liebe arme Vieh.

Lebfrüchte.

Die Freunde nennen sich aufrichtig, die Feinde
sind es. Daher man ihren Tadel zur Selbstkennt-
nis benützen sollte als eine bittere Arznei.

Schopenhauer.

Wie viel du hast an Ehren, Macht und Gut,
Das zeigt, wie man dich grüßet mit dem Hut,
Doch was an Lieb- und Freundschaft dir erbliht,
Das zeigt der Gruß dir, den kein Dritter sieht.

„Und ob ich ihn kenne!“
„Aber Herr von Verbaun schien Sie doch gar nicht
zu kennen.“
Peylowsky lachte rauch auf.
„Haben Sie in der Schule nicht die Geschichte
von Petrus gelernt, der seinen Herrn verleugnete?“
Ha Ha — — — der Herr Rittmeister würde sich
für den Vergleich bedanken, aber ich werde ihn
dennoch meistern, schloß er etwas unklar, wild auf-
lachend, daß sich einige Passanten nach dem unge-
berdigen Gesellen umschauten.
Heddy blickte ihn scheinbar von der Seite an. Ihr
wurde doch etwas unheimlich in seiner Nähe. Casimir
aber fuhr fort:

„Sie wundern sich, wie ich dazu komme, Ihre
Beziehungen zu Harrang zu wissen. Sehen Sie, es
gibt Menschen, die alles wissen. Zu dieser Sorte
gehöre ich. Ich bin gewissermaßen als Spürhund
auf die Welt gekommen. Ich spüre alles heraus,
alles. Sie wollen jetzt zu Harrang?“
„Ja,“ murmelte Heddy zaghaft.
Casimir sah auf ihr verängstigtes Gesicht
hinab.

„Warum fürchten Sie mich?“ fragte er fast
vorwurfsvoll. „Sie haben sich mir vorhin ohne Beden-
ken anvertraut. Ich habe mich wild und unge-
berdig gezeigt. Sie haben mir gute Worte gegeben.
Ich bin kein Unanständiger. Man erweist Menschen
wie mir wenig Freundschaft. Man meidet sie, stößt
sie von sich.“

„Ich habe es gewiß nicht böse gemeint.“ Klang
es schüchtern neben dem Wollenden.
„Sie? O nein, das weiß ich sehr wohl. Wie be-
neidenswert ist Harrang, dem ein Engel wie Sie be-
schieden ward.“

Heddy wurde unter ihrem Schleier flammend rot.
„O ich — — — Sie irren sich“, stotterte sie in
dem Bestreben, seinen Verdacht, wie sie meinte, zu
entkräften, ich — — — wir sind nur gute Freunde
und da wollte ich nur — — — Bruno hat sich
nämlich den Fuß verstaucht und sein Geburtstag ist
doch . . .“ nur mit Mühe verschluckte sie die auf-
steigenden Tränen, so sehr schämte sie sich vor dem
ernsten Manne.

Der Pole machte eine wegwerfende Geste.
„Für was für einen Menschen halten Sie mich,

mein Fräulein? Ein Mann wie ich, ein Mann, der
die Welt so kennt und verachtet wie ich, ist erhaben
über solche Kleinlichkeiten. Was fürchten Sie von
mir? Glauben Sie, ich werde Sie dem Herrn Ritt-
meister, nebst Konferten preisgeben? O, wie man
mich verkennt. Sie ahnen nicht, wie schmerzlich das
für mich ist! Habe ich Sie nicht vor der lästigen
Aufdringlichkeit jenes Menschen geschützt? Wir sind
jetzt gleich am Atelier. Ich werde vor der Tür
warten und wenn Sie verlangen, Ihnen nur in
der Entfernung folgen wie ein wachsender Hund,
der sie vor dem lusternen Kautzier schützt.“
Ein wenig beschämt, auch befremdet von dieser
plötzlichen Fürsorge, aber doch nach halber Kinder Art
schnell getrübt, hielt Heddy es wiederum für ihre
Pflicht, ihren Beschützer von dem Irrtum, Bruno
werde den Freund seines Glends wegen von sich
weisen, zu überzeugen.
Kindlich bittend und schmeichelnd, aber auch
wieder mit weiblicher Weichheit begann sie nun auf
Casimir einzureden.

Anfangs hörte er ihr kopfschüttelnd, finster zu.
Ganz allmählich machte sie ihn aber doch schwankend,
was ihr immer mehr Mut machte und Ueberredungs-
kunst verlieh.

Bruno Harrang sah in seinem Atelier, ganz in
dem Anblick einer Frauengruppe versunken. Neben
ihm lehnte ein Stuhl, den er des schmerzenden Fußes
halber als Stütze gebrauchte.

August Thiesen, sein Faktotum ging leisen
Schrittes ab und zu durch den Raum, ohne daß sein
Herr acht darauf gab.

Allmählich mußte Harrang doch die zunehmende
Helligkeit, die sich um ihn verbreitete, auffallen.
Etwas erstaunt sah er sich um und gewahrte nun,
daß der alte Thiesen alle Lampen und Lichter ange-
zündet hatte, deren er nur hatte habhaft werden
können.

Aber Thiesen, welche Verschwendung! Was
fällt Ihnen denn ein, mein Atelier soll üppig zu be-
leuchten? Das ist ja schon die wahre Illumination.“
„Soll es auch sein?“ bestätigte der Brautkopf be-
haglich schmunzelnd. „Einmal wird man nur fünf-
undzwanzig Jahre. Na, und das eine Mal können

Telegramme.

Ein Zug in Brand geraten.

Paris (Telephonische Meldung.) Durch
Kurzschlus geriet gestern abend im hiesigen
Stadtbahntunnel ein Zug in Brand. Es ent-
stand eine furchtbare Panik. Die Feuerwehr
hatte bis heute früh 8 Uhr 90 Zeichen ge-
borgen. Man glaubt, daß sich noch mehr
Opfer unter den Trümmern befinden. In
Paris herrscht große Aufregung.

Entgleisung.

Paris, 11. Aug. Soeben durchläuft das
Gerücht die Stadt, daß ein Zug der Metropolita-
bahn bei Place de la Nation entgleist sei. Die
Zahl der Toten und Verwundeten soll sehr groß sein.

Großfeuer.

Oppeln, 11. Aug. Im Dorfe Klein-Rottorf
sind 45 Gebäude durch eine Feuersbrunst total zer-
stört worden. Die Rot der Bevölkerung ist groß.

Niederregelung.

Belgrad, 11. Aug. Bulgariische Banden
drangen in Kuschovo, 40 Kilometer von Monastir
ein und mehdelten die Ortsbevölkerung nieder.

Kritische Situation.

Wien, 11. Aug. Nach hier eingetroffenen Privat-
meldungen aus Kiew ist die Situation noch immer
äußerst kritisch. Zahlreiche Zusammenstöße fanden zwischen
den Streikenden und dem Militär statt. Die Lebens-
mittel sind bedeutend gestiegen und viele Fabriken sind
zerstört. Bei einem Zusammenstoß in Kopol sind auf
beiden Seiten mehrere Hundert Tote und Verwundete
zu verzeichnen gewesen.

Inseraten-Annahme in Neudorf bei
Herrn Georgie;
in Ortmaunsdorf
bei Herrn Friedrich; in Mülten St. Nicola
bei Herrn Böhm; in Mülten St. Jakob und
Micheln bei Herrn Schraun (wohnhast in Wagners
Konditorei).

Zwickauer Vieh- und Schlachthofbericht

vom 10. August 1903.
Ochsen 64-71 Mt., Bullen 64-68 Mt., Kalben und
Kühe 56-70 Mt., Kälber 38-48 Mt., Schafe 36-38 Mt.,
Schweine 52-58 Mt. Die Preise verstehen sich bei Kindern
für 50 kg Schlachtgewicht, bei Kälbern und Schafen für 50 kg
Lebendgewicht und bei Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit
20% Tara pro Stück. (Zw. Ztbl.)

Viehmarktpreise.

Schlachthofmarkt im Schlacht- und Viehhofe zu Chemnitz
am 10. August 1903. Rindvieh: 901 Küder (und zwar 78 Ochsen,
43 Kalben, 117 Kühe, 63 Bullen, 91 Kälber, 534 Schafe, 888
Schweine, zusammen 1815 Tiere, Umerkauft blieben zurück: 3
Ochsen, 7 Schafe, Bezahlt in Markt für 50 Kilo Lebendge-
wicht: Ochsen — Mt., Kalben und Kühe — Mt., Bullen — Mt.,
Kälber 36-44 Mt., Schafe 28-38 Mt., Schweine 49-57 Mt.,
Schlachtgewicht: Ochsen 51-72 Mt., Kalben und Kühe 47-70 Mt.,
Bullen 57-66 Mt., Kälber — Mt., Schafe — Mt., Schweine
52-60 Mt. Bei Schweinen verstehen sich die Lebendgewicht-
preise unter Gewährung von 20-25 kg Tara für je ein Schwein,
die Schlachtgewichtpreise ohne Schweißgewicht.

Vorausichtliche Witterung.

Wenig Veränderung im Witterungsstand zu erwarten.

wir uns den Luxus schon erlauben. Besonders jetzt,
wo wir ein berühmter Mann sind. Soll ich den
Champagner schon kalt stellen?“

„Sie sind wohl toll. Haben wohl über Nacht
Größenwahnsinn bekommen?“ rief Harrang halb
lustig, halb ärgerlich.

Thiesen schüttelte, ruhig weitergrinsend, den
Streuwellopf.

„Ne, Herr Harrang, ich weiß nur, was wir uns
schuldig sind.“

„So, na dann wissen Sie mehr als ich. Schleungst
die Lichter wieder ausgeblasen und den Champagner
in den Keller!“

Der Alte aber rührte sich nicht.

„Na, sein Sie man nicht so aufgeregt, Herr
Harrang. Das schadet Ihrem Fuß.“

„Zum Geier, tun Sie jetzt, was ich Ihnen sage!“

„Wenn wir nun aber noch Besuch kriegen?“

„Besuch?“ Bruno hob den Kopf. „Wer sollte
heute kommen — — noch dazu bei diesem schlechten
Wetter? Unsinn Thiesen!“

Er schaute sich nach dem Alten um. Der stand
am Fenster und blickte auf den Hof hinaus, auf dem
das Atelier lag.

„Was gibt's denn, Thiesen?“

„I — ich glaub es kommt da wer.“

„Wer denn?“

Das Faktotum lächelte pfiffig.

„Warten S' man ab, Herr Harrang. Das is
eben die Geburtstagsüberrschung für den Herrn.
Ja da is sie schon.“

Harrang fuhr trotz seines schmerzenden Fußes
auf dem Stuhl herum.

„Heddy! Liebe kleine Heddy, Sie!“

Er streckte dem erglühenden Mädchen beide Hände
entgegen. „Sie sind ein liebes, gutes kleines Mädchen.“

Er hatte nur Augen für Heddy und dem alten
Thiesen schien es nicht besser zu gehen. Händerelbend,
mit dem Kopf nickend, stand er im Hintergrunde
und sah schmunzelnd auf das Paar.

Endlich entging seiner Wachsamkeit doch nicht,
daß sich noch Jemand im Atelier befand. Mißtrauisch
befah er sich die schäbige Gestalt, die in etwas gefuchter
Pose am Türschwengel lehnte.

(Fortsetzung folgt.)

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts

zu spottbilligen Preisen.

Anna Sperling, Callnberg.

Gold. Adler, Callnberg-L.

Zum Jahrmart, Mittwoch und Donnerstag,
Spezialitäten-Konzert
von der so beliebten
humor. Pleißentaler Sängers-, Pöffen- u. Duettisten-Gesellschaft.
Donnerstag

öffentlicher Ball.
Empfehle warme u. kalte Speisen u. Getränke,
Hierdurch laden ganz ergebenst ein
Hochachtungsvoll
Die Direktion. **D. Wolf.**

Ratskeller, Callnberg.

Während des Jahrmarktes, Donnerstag, den 13. Aug.

Grosse Soirée

des 1. Karlsbader Varietés-Ensembles.

6 Damen ohne Konkurrenz 4 Herren.

ff. Biere, sowie kalte u. warme Speisen.

Um gütigen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll **Hermann Gläß.**

Ein im sächs. Erzgebirge gel.

Bad, Hotel und Sanatorium

mit Kurhaus, Parkanlagen, Konzertgarten, Saal etc. ist für
180 000 Mk. bei 50—100 000 Mk. Anz. zu verk. Näheres durch
Franz Flachowsky, Lichtenstein.

Reizende
Ballfächer
Fächerketten
Ballhandschuhe
in grösster Auswahl
empfehlen billigst
G. H. Arnold.

Ein nahe Chemnitz i. Sa. gel.

Bergnügungs-Etablissement

I. Ranges (Sommerfrische) ist mit kompl. Inventar nebst ca.
39 1/2 Scheffel Feld u. Wiesen für 180 000 Mk. bei 50 000 Mk.
Anzahl. zu verkauf. Näh. durch

Franz Flachowsky, Lichtenstein.

Kaffee! Kaffee!

aus der

Kaffee-Großhandlung u. Dampf-Rösterei
Hermann Arnold, Chemnitz

Campinas-Mischung per Pfd. 1.00

Guatemala-Mischung I per Pfd. 1.20

Guatemala-Mischung II per Pfd. 1.40

in 1/2, 1/3, 1/4-Pfund-Paket.

Niederlage u. r. in der

Drogerie zum roten Kreuz, Curt Liekmann.

Heute **Mittwoch**
Schweinschlachten
bei **Hermann Otto.**

Heute **Mittwoch**
Schweinschlachten
bei **G. Brosche.**

Prima Kappler
Boll-Büchlinge
empfehlen billigst

Böckner's Gemüsehandlung.
13 000 Mark

(2. Hypothek) werden zu leihen
gesucht. Angebote unter
„Th. 13 000“ an die Tagebl.-
Expedition erbeten.

Zu vermieten

und sofort zu beziehen eine
Oberstübem. Stubenkammer
und **Wohnkammer**
Untere Bachgasse 17.

Ein in häuslichen Arbeiten
bewandertes

Dienstmädchen

für kleine Wirtschaft gesucht,
welches sich in freien Stunden
auch im Laden nützlich machen
kann, bei

Albin Espig,
Kolonialw. Handlung, Zwidaun,
Ecke Moltke- und Annenstraße,
an der Moritzkirche.

Ein kräftiges

Schulmädchen
wird sofort als Aufwartung
gesucht von

Frau G. Brosche.

Maisschrot
Gerstschrot

Gerissenen Mais
Leinmehl
Melasse

empfehlen billigst
A. Niehus, Lichtenstein.

„Solo“
ist der beste Ersatz für Na-
tur-Butter, bräunt, riecht
und schäumt wie frische
Butter und spritzt nicht.

a Pfd. 80 Pf.
bei **Julius Kächler,**
Lichtenstein.

Balmin
a Paket 65, 30 u. 10 Pf.

Jede Mutter

welche ihren Kindern eine **reine**
Haut und **schönen, zarten,**
schneeweißen Teint verschaffen
will, wasche dieselben nur mit

Buttermilch-Seife
v. **Verquann u. Co., Na-**
debeul-Dresden.

a Stück 30 Pf. bei:
Curt Lietzmann.

Reiseförbe, bester
Arbeit, nur direkt
von der Reiseför-
fabrik **Julius Tre-**
bar in Weimara 68.

Reiseförbe: 40 45
Reiseförbe: 2.50 3.—
20 25 30 35 40 45 50 55 60
1.20 1.40 1.60 1.80 2.00 2.20 2.40 2.60 2.80 3.00

Reiseförbe, bester
Arbeit, nur direkt
von der Reiseför-
fabrik **Julius Tre-**
bar in Weimara 68.

Heute **Mittwoch**
Kaffee-
Kränzchen.
Hierzu ladet freund-
lichst ein
E. Uhlig.

Stadtbad

Sonnenschirme!
Moderne Neuheiten!
Große Auswahl!
Billigste Preise!

empfehlen bestens
Eugen Berthold, Callnberg.

Reparaturen

an
Fahrrädern, Näh-,
Bring- und Messer-
pugmaschinen

werden schnellstens und solid
ausgeführt bei

Eugen Glänzel,
neben der Apotheke.

ff. getrocknetes
Leipziger Allerlei
1/4 Pfund 20 Pf.

ff. **Erbswürste**
mit Speck, Schinken u.
Schweinsohren.

ff. **Hafermehl,**
ff. **Paniermehl,**
Macaroni,

Giergrauen u.
Haaromudeln,
ff. **Hausmacher Eierudeln**

empfehlen bestens
Julius Kächler
Badergasse.

PATENTE
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

Bermessungen schnell durch
Singer
staatl. gepr. u. verpfl. Geometer,
Oberwärschnitz, Gem.-Amt.

Frische's
Sommer-Fahrpläne,
Blick-Sommer-Fahrpläne

empfehlen
J. Behrmann's Buchhandlung.

Johannisbeerjast
vorzügliches Linderungsmitel
bei allen Erkrankungen der
Atmungsorgane.

per Fl. 0.50, 100 in der
Drogerie zum roten Kreuz
Curt Liekmann.

Wegen Umbaues
Räumungs-
verkauf

mit 15 % Extra-Rabatt.
Anna Sperling,
Callnberg, Markt 152.

Zollinhaltsverklärungen
stets auf Lager in der
Expedition des Tageblattes